



Abb. 1

Helge Göhring

## „Hofmaler und Kammerdiener“

*Drei Coburger Künstler aus der Familie Hermann*

Als um das Jahr 1700 Johann Caspar, der Sohn des Sulzbacher Hofjuweliers Caspar Hermann, nach Coburg zog, um in Herzogliche Dienste zu treten, war noch nicht abzusehen, welch umfangreiche Familie ihm aus den Ehefrauen Amalie Fromann und Elisabeth Korn erwachsen würde, die vor allem Juristen und Verwaltungsbeamte, aber auch kunstbegabte Nachkommen hervorbringen sollte. Als Herzoglicher Kammerkanzlist und Floßmeister erwarb Johann Caspar 1709 die „Steinerne Kemenate“, heute Neugasse 1, das älteste Haus Coburgs, das bis 1866 der Stammsitz der Hermanns blieb. Von seinem Enkel Johann Friedrich Hermann finden sich heute in der Kunstsammlung auf der Veste Coburg 19 Kupferstiche und drei Aquarelle. Davon dürfte das Panorama der Stadt Coburg (Abb. 1) sein bekanntestes und bestes Werk sein. Die Originalplatte dieses Stiches wird ebenfalls noch auf der Veste aufbewahrt.

Im Kirchenbuch zu St. Moritz in Coburg wird Johann Friedrich als „Her-

zoglicher Hofmaler und Kammerdiener“ genannt, wobei letzterer als Ehrentitel zu verstehen ist. Geboren zu Coburg am 5. Mai 1739, kam er als Sohn des Regierungsadvokaten Dr. jur. Ferdinand Adam Hermann und dessen Ehefrau Christine Friederike Hertel zur Welt. Nach dem Wunsche des Vaters hätte sich Johann Friedrich auch dem Verwaltungsdienst oder der Juristerei zuwenden sollen, aber sein künstlerischer Schaffensdrang war so stark, daß er sich durchsetzte und schon 1753, mit 14 Jahren, die damals abenteuerliche Reise nach Kopenhagen antrat, um in der Werkstatt eines namhaften Künstlers, des am dänischen Königshofe wirkenden Kupferstechers Frans Michael Regenfus, seine Ausbildung im Gebrauch von Grabstichel, Schabeisen und Radierndl zu erhalten.

Nach Coburg zurückgekehrt, übte er als selbständiger Maler, Kupferstecher und Radierer seine Kunst aus. Viele Arbeiten sind seinem Landesherrn, dem Herzog Ernst Friedrich (1764-1800) und dessen Ehefrau Sophia Antoinetta gewidmet



Abb. 2

(Abb. 2). Er wählt figürliche und landschaftliche Motive und bevorzugt, dem Geschmacke seiner Zeit folgend, Allegorien, religiöse Stoffe und Huldigungen an das Herzogliche Haus. Auch das Titelbild mit der Veste im Coburger Gesangbuch von 1774 wurde von ihm gestochen. Für seine Familie entwarf er ein Wappen (Abb. 3), das den „Heermann“ silbern auf rotem Grunde zeigt.

Thieme Becker, Band XVI (Leipzig 1923) sowie in dem Werk Bau- und Kunstdenkmäler Thüringens, Sachsen-Coburg-Gotha, Band IV, 1907. Seine Kunstmanier bewegt sich teils in Richtung der Berliner Stiche, teils lehnt sie sich an den Radierer Jacques Callot an.

Johann Friedrich Hermann hatte am 15. September 1768 Felicitas Maria Frommann, Tochter des Superintendenten



Abb. 3

Erwähnt wird Johann Friedrich Hermann im Künstler-Lexikon von



Abb. 4

ten Johann Wilhelm F. in Rodach geheiratet. Von seinen vier Kindern

überlebte ihn, der am 3. Oktober 1809 starb, nur eine Tochter, Anna Eva, die später den Forst- und Jagdsekretär Christoph Cyriaki heiratete, und deren Porträt, ein Aquarell (Abb. 4), von des Vaters Hand stammen dürfte.



Abb. 5

Der Sohn, Ferdinand Adam (1779-1853), wandte sich ebenfalls der Kunst zu, wenngleich mit geringerem Erfolg als der Vater. Er malte in erster Linie Aquarelle, von denen jedoch nichts in öffentlichen Sammlungen bekannt ist. Bei der Familie seines Sohnes Christian, der nach Ungarn auswanderte, befanden sich verschiedene



Abb. 6

Arbeiten aus dem Nachlaß (Abb. 5 u. 6). Die Originale sind nach dem zweiten Weltkrieg verschollen. Möglicherweise sind in Coburger Familien noch Werke dieses Künstlers vorhanden.

Einem anderen Zweig der Familie Hermann entstammt August Friedrich (1823-1896), bei dem ein künstlerisches Zeichentalent zutage trat, so daß er sich zunächst einer Ausbildung zum Lithographen widmete. In seiner Lehrwerkstatt lernte er aber auch die Buchbinderei



Abb. 7

kennen, zu der er dann umschwenkte. Schließlich gründete er eine größere Papier- und Galanteriewarenhandlung in Coburg und wurde zum Hoflieferanten ernannt. Seine Mal- und Zeichenkunst betrieb er nebenberuflich weiter. Das von ihm mit großer Akkuratesse angelegte Aquarell der Ehrenburg zu Coburg (Abb. 7) mit der abrückenden Schloßwache und den umherflanierenden Bieder-

meiergestalten stammt aus dem Jahre 1848.

So haben drei Angehörige einer Familie über hundert Jahre lang ihren Beitrag zum Coburger Kunstleben geleistet und das Geschehen ihrer Zeit im Bilde festgehalten.

Helge Göring, Oberst, Haus im alten Garten, Weldergoven, Siegstr. 26, 5202 Hennef (Sieg) I, Tel. 02242/2152



Anneliese Schüll (Lohr/Main) enthüllte die Gedenktafel vor dem Hertie-Haus an der Alten Mainbrücke. Unter den Teilnehmern an der Feierstunde (von links) Regierungspräsident Dr. h. c. Philipp Meyer, Oberbürgermeister Dr. Klaus

Zeitler, Stadtrat Professor Dr. Herbert Braun, Bürgermeister Hans-Jürgen Weber, Ludwig Pabst (vorne), Otto Kerscher, Otto Schmitt-Rosenberger, Dr. Helmut Zimmerer, Dr. Hermann Gerstner (mit dem Rücken zum Fotografen).

Foto: Dieter Krapf, Würzburg

*Ludwig Pabst*

## Zur Erinnerung an Max Dauthendey und sein Werk

Aus Anlaß des 115. Geburtstages von Max Dauthendey wurde am 24. Juli 1982 von der Dauthendey-Gesellschaft am Hertie-Haus Würzburg eine von dem Grafiker und Maler Ossi Krapf (Würzburg-Rottendorf) gestaltete Gedenktafel angebracht, die an den großen Würzburger Dichter erinnern soll, der in unmittelbarer Nähe in dem ehemaligen Haus in der Büttnergasse 2 zur Welt kam. Bei der Feierstunde, zu der sich trotz der vormittäglichen Zeit zahlreiche Mitglieder und Freunde der Dauthendey-Gesellschaft

eingefunden hatten, konnte der 1. Vorsitzende Ludwig Pabst; u. a. auch Regierungspräsidenten Philipp Mayer, Oberbürgermeister Dr. Klaus Zeitler und Oberbürgermeister a. D. Dr. Helmuth Zimmerer, den 1. Bundesvorsitzenden des Frankenbundes, begrüßen. Sein besonderer Willkommgruß aber galt dem Präsidenten der Dauthendey-Gesellschaft, Dr. Hermann Gerstner, der sich als Forscher und Schriftsteller um das literarische Werk Max Dauthendeys in besonderem Maße verdient gemacht hat.